



Initiative „Basel baut Zukunft“ - Medienkonferenz vom 19.09.2019

Mitwirkung: Schlüssel für gelingende Stadtentwicklung

Alexandra Dill, Geschäftsleitung, Markthalle Basel

„Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es erinnern.

Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“

Was sich anhört wie die Rückseite eines Kalenderblattes - es ist ein Konfuzius-Spruch -, ist der Schlüssel zu einer gelingenden Stadtentwicklung und Quartierbelebung: Einbezug, Beteiligung, Partizipation, Mitwirkung.

Die Identität unserer Stadt erschaffen insbesondere die Menschen, die darin leben. Den Arealen, die wir in den nächsten Jahren entwickeln, dürfen wir eine Identität verpassen. Für das Stadtbild, das Lebensgefühl, aber auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist es entscheidend, dass auch mit den neuen Quartieren die Identität unserer Stadt aus einem Guss kommt, stringent ist. Wir weiterhin alle das Gefühl haben „Ja, das ist Basel“.

Wie gelingt uns das?

Mit Beteiligung aller, die sich mit der Stadt identifizieren, hier zuhause sind- auf Augenhöhe und ohne Bevormundung. Mit einem Einbezug der Quartierbevölkerung als Alltagsexperten, ergänzend zu den Perspektiven der Fachleute und Behörden.

Eine Stadt- und Quartierentwicklung nach menschlichem Mass fördert gezielt ein generationenübergreifendes und kulturell vielfältiges soziales und bauliches Wohnen. Basel, eine Stadt der Vielfalt, gewinnt dann an Wohn- und Lebensqualität, wenn für alle Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Geschlechtern, Lebensstilen, Altersgruppen und Herkunft die Teilhabe und die Integration bei Wohnprojekten gesichert sind.

Die Basler Kantonsverfassung räumt der Bevölkerung in § 55 das Recht auf Mitwirkung bei wichtigen Entwicklungen in den Quartieren ein. Die Bevölkerung wird oft angehört, aber ob und wie deren Anliegen in die Planungen einfließen, ist jeweils offen.

Oft ermöglichen allein schon die Rahmenbedingungen wenig Gestaltungsmöglichkeiten, auch sind die Behörden immer noch in einem Lernprozess, wie sie dem Mitwirkungsanspruch am besten gerecht werden können. Die Bevölkerung wird

zwar angehört, macht sich Gedanken, bringt sich ein, und der Kanton kann dann trotzdem nicht alle Anliegen einbeziehen. Was bleibt, ist Frust.

Der Austausch zwischen Beteiligten zeigt immer unterschiedliche Ansichten und Anliegen auf. Dies macht Konflikte sichtbar, die vielleicht ohnehin da sind. Kann dann aber zu neuen, unerwarteten, vielleicht sogar gewagten Lösungen führen.

Bei der Entwicklung der Markthalle zurück zu ihren Wurzeln sind wir seit 2013 sehr bewusst möglichst partizipativ vorgegangen. Als wichtiger Faktor stellte sich dabei das Tempo heraus. Partizipation braucht Zeit. Entwicklungen sollen dauern dürfen. Ein schrittweises Vorgehen, ein langsames Bauen, niederschwellige Mitmachmöglichkeiten ermöglichen es der Bevölkerung, mitzukommen und sich einzubringen.

Mitwirkungsprozesse sind aufwändig und divers und in Basel sind wir hier auf allen Seiten stark am dazu Lernen. Was deutlich wird: die Bevölkerung lässt sich nicht mit einer Feigenblattpartizipation abspeisen. Mit der Motion betreffend Konkretisierung der «Mitwirkung durch die Quartierbevölkerung» auf Gesetzesebene von Lisa Mathys wurde die Regierung diesen Frühling aufgefordert, zu definieren, was mit Mitwirkung genau gemeint ist. Das ist sicher ein klärender Schritt.

Unsere Initiative will und fordert eine echte Partizipation. Eine Partizipation, die ehrlich gemeint, emanzipatorisch motiviert und dem Aufbau von sozialem Kapital verschrieben ist. Es braucht hierzu die Anwendung intelligenter und professioneller Prozesse, in die alle Stakeholders einbezogen sind. Damit zum Beispiel wichtiges lokales Wissen in ein Projekt einfließen kann. Welches diese Prozesse sind, ist dabei eine Frage, die ganz am Anfang steht. Auch bei der Klärung dieser Frage, ist Partizipation der Schlüssel.

Die Initiative gibt der Bevölkerung ein Mittel in die Hand, auf der Umsetzung ihrer Vorschläge bestehen zu können und ermöglicht damit eine echte Partizipation. An vielen Mitwirkungsveranstaltungen - beispielsweise für das Klybeckareal - hat die Bevölkerung bereits wertvolle Ideen für Stadtteile nach menschlichem Mass formuliert: Viel Grün, Plätze, sichere Wege für Kinder zu Spielplätzen, Horten und Schulen, gute erreichbare Einkaufsmöglichkeiten und Haltestellen von Tram und Bus, Unterhaltungs- und Sportmöglichkeiten. Die Initiative stellt sicher, dass diese Bedürfnisse auch tatsächlich einfließen, Fehlplanungen und monotone Entwicklungen vermieden werden und die Identität unserer vielfältigen Stadt erhalten bleibt.